

die Universität zu ihrem Schaden rekatholisiert. So bleibt festzustellen, dass „in den entscheidenden gesellschaftspolitischen Reformfragen völliger Gesetzgebungsstillstand“ herrschte. Die Toscanazeit war eine Zeit der Stagnation. Großherzog Ferdinand war kein starker Herrscher, er hat „mehr reagiert als regiert“. Allerdings waren die wenigen Jahre der großherzoglich-toskanischen Herrschaft zwischen 1806 und 1814 Kriegs- und Krisenjahre. In Würzburg lag französische Besatzung, die Rheinbundpflichten waren drückend. Wo der Großherzog, der aus Florenz, der Stadt der Künste, kam, doch Bleibendes bewirken konnte, zeigen die Beiträge über die Kunsttätigkeit in Würzburg und an den Nebenresidenzen Veitshöchheim und Werneck (Stefan Kummer, Verena Friedrich). Ein Abbildungsteil dokumentiert, was sich aus Würzburgs Toscanazeit erhalten hat und was im Feuersturm am 16. März 1945 untergegangen ist.

Eberhard Göpfert

6. Stadt- und Ortsgeschichte

6.1 Region Württembergisch Franken

Rosemarie Volz: Frauengestalten in Mergentheim. Zehn Biografien aus der Zeit von 1674 bis 1910. Bad Mergentheim (Ascanio) 2010. 167 S., Abb.

Es ist schon einige Zeit her, dass Literatur, Geschichtswissenschaft und Politik die Frauen entdeckt haben. Literatur von und über Frauen füllt Buchhandlungen und Bibliotheken. Manches davon ist ideologisch kämpferisch, missionarisch. Nicht so dieses Buch, das einen sachlich nüchternen Ton einnimmt, in dem vom Leben Mergentheimer Frauen im 18. und 19. Jahrhundert berichtet wird. Zehn Frauen hat Rosemarie Volz ausgewählt. Keine bekannten, berühmten, gar spektakulären, sondern Frauen, die man als „einfach“, „normal“ bezeichnen kann: Verheiratete und unverheiratete Frauen, zugezogene und einheimische, Frauen mit und ohne Beruf, erfolgreiche und gescheiterte Frauen. Da sind z. B. die Witwe eines Stadtzinkenisten und Schlosstürmers, eine Schullehrerin, eine Vergolderin, eine Erzieherin und Schriftstellerin, eine Hofrätin und sogar zwei Jugendfreundinnen Beethovens. Es sind Frauen in einer von den Männern bestimmten Welt. Die Lebensläufe berichten von den Freuden und Leiden des Alltags, von den Schwierigkeiten, einen Beruf zu finden und ihn dann so auszuüben, dass man davon leben kann, vom Verständnis und Unverständnis der Familien und Nachbarn. Rosemarie Volz hat die Mergentheimer Stadt- und Kirchenarchive durchforscht, um uns diese vergessenen Frauen einer fernen Zeit nahe zu bringen. Mit Recht kann sie feststellen, dass diese Lebensläufe einen Blick in die Wirtschafts- und Sozialgeschichte und, man darf ergänzen, auch die Mentalitätsgeschichte einer Kleinstadt erlauben.

Eberhard Göpfert

6.2 Andere Regionen

Schweinfurt

Edgar L ö s c h : Geschichte der alten Gasthäuser in Schweinfurt (Made in Schweinfurt IX). (Schweinfurter Museumsschriften 174). Schweinfurt (Verlag für Fränkische Heimatforschung) 2010.

Die Schweinfurter Schlachtschüssel ist ein (über)regional bekanntes Festessen, das sich aus der Hausschlachtung entwickelt hat. Vor etwa 170 Jahren wurde sie in einem Gasthaus in Schweinfurt „erfunden“. Eine kulinarische Spezialität in deren Verlauf eine größere Anzahl von Personen – eine Gesellschaft – ein oder mehrere Schweine zünftig verzehren; das Fleisch direkt serviert auf tischgroßen Holzbrettern begleitet von Kren (Meerrettich), Sauerkraut, Brot, Salz & Pfeffer.

Edgar L ö s c h, der langjährige Leiter der Sanierungsstelle der Stadt, hat sich nicht nur beruflich